

Ergebnisprotokoll

Bremer Schlüssel für die Welt - Entwicklungspolitik für die Zukunft

Workshop im Rahmen der Erweiterung von Bremer Leitlinien zur Entwicklungszusammenarbeit

- Gastgeber:** Afrika ist auch in Bremen! e.V.
- Workshop Leitung:** Dr. Osmund Osinachi Uzor (Leiter)
Frau Mireille Eboi (Assistentin)
- Gastvortrag:** Herr Christopher Duis
Geschäftsführer Bremer Entwicklungspolitisches Netzwerk (BeN) e.V.
- Protokollant:** Herr Alioune Niang (Afrika Netzwerk Bremen e.V.)
- Moderation:** Abdou Rahime Diallo (Stiftung Partnerschaft mit Afrika e.V., Berlin)
- Veranstaltungsort:** Werkstatt Bremen-KWADRAT
Wilhelm-Kaisen-Brücke 4, 28199 Bremen
- Datum:** Freitag den 14.11.2014; von 8.30Uhr bis 15.00Uhr
- Unterstützung:** Engagement Global gGmbH
Die Bevollmächtigte beim Bund und für Europa, Bremen

Einleitung

Herr Dr. Uzor von dem Verein AiB! e.V. und Koordinator des Workshops begrüßt zuerst die Gäste unter anderem die Diskutanten und Referenten: Herr Elombo Bolayela und Herr Reiner Holsten (SPD –Fraktion), Frau Dr. Zahra Mohammadzadeh und Herr Jan Saffe (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen), Thomas Gatter Frau (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen), Sigrid Grönert (CDU-Fraktion). Herr Christoph Duis (Vertreter des entwicklungspolitischen Landesnetzwerks Bremen), Herr Prof. Dr. Hartmut Koehler, Universität Bremen, vertritt die Wissenschaft. Herr Dr. Joy Alemazungund Frau Heck von Engagement Global. Herr Jörn Hendrichs als Bevollmächtigter beim Bund und für Europa (EZ) und zwei weitereAkteure der Zivilgesellschaft. Das Publikum wurde auch herzlich willkommen geheißen.

Herr Uzor kommt auf die Bedeutung des heutigen Workshops zurück, und dessen Ursprung. Nachdem der Afrika-Kongress mit Erfolg letztes Jahrstattgefunden hat, haben die Akteure der afrikanischen Diaspora den Wunsch geäußert, sich auch auf politischer Ebene noch sichtbarer zu machen. Aufgrund dieser Forderung sollten die Ergebnisse des Policy Paper des Kongresses mit in die Entwicklung der Bremer Leitlinien zur Entwicklungszusammenarbeit einfließen. Herr Uzor betont noch einmal, dass der heutige Workshop keine politische Diskussion sein soll, sondern eine gemeinsame Überlegung und fachliche Auseinandersetzung über die Einbindung von Migranten Organisationen in der Bremischen Entwicklungspolitik.

Abdou Rahime Diallo übernahm direkt die Moderation. Er ist Koordinator bei der Stiftung „Partnerschaft für Afrika“ und als Moderator in der afrikanischen Diaspora in ganz Deutschland unterwegs. Herr Diallo stellt das Programm vor und betont das Anliegen des Organisators, sich auf die Kernfrage des Workshops zu konzentrieren.

Gastvortrag

Herr Christopher Duis beginnt den Workshop mit einem Vortrag zum Thema: „Die Rolle der Migrantorganisation und der Diaspora in der Bremer Entwicklungspolitik „. Herr Duis ist Mitglied des BeN (Bremer Entwicklungspolitisches Netzwerk) und aktives Mitglied beim ANB (Afrika Netzwerk Bremen), einer Migrantorganisation in Bremen. Vorab, stellt Herr Duis die Schwerpunkte von Ben vor:

- Soziales & ökologische Kriterien im öffentlichen Einkauf
- Millennium - Entwicklungsziele des UN
- Fairer Handel
- Sport & Entwicklung
- Gruppenberatung in Bezug auf Projektmanagement-, Baukasten usw.
- DerBeN ist eine NGO der Mehrheitsgesellschaft und beschäftigt sich somit unausweichlich mit Migrantorganisationen.
 - Die Migrantische Diaspora als Akteur im Themenfeld Entwicklungszusammenarbeit:
 - Die Akteure sind in diesem Feld neu
 - Wenig institutionalisiert
 - Ehrenamtliche Arbeit
 - Warum engagiert sich die Diaspora?
 - um sich selbst zu vertreten
 - Eigene Kompetenzen einzubringen
 - Welche Standpunkte werden vertreten?
 - Wichtige Akteure für die Integration
 - Brückenbauer
 - Wirtschaftliches Interesse als Community
 - Sie möchte ernst genommen werden
 - Kampf gegen Ausgrenzung von der Mehrheitsgesellschaft
 - Vor welcher Herausforderung ist die Migrantische Diaspora gestellt?
 - Gemeinsame Kernbotschaft herausbringen/fordern
 - Gute Strukturen entwickeln(wer macht was, für wen und weswegen).
 - Die Entscheidung der Mehrheitsgesellschaft beeinflussen
 - Warum entwicklungspolitische Leitlinien?
 - Inhaltliche politische Schärfung
 - Verfolgt sowohlpolitische als auch Wirtschaftliche Interessen
 - Vertritt die Interessen der Akteure auf der politischen Ebene, sondiert was die Politik bislang gemacht hat, wo muss sie nachhaken und nachbessern).
 - Wie kann sich die Migrantische Diaspora einbringen?
 - Akteurs- Analyse:
 - Bremer Senat: Beschließt die Leitlinien
 - Bürgerschaft:hat demProzess zugestimmt (neben den NGOs)
 - Presse: wird darüber berichten
 - Bremer NGOs: werden versuchen, den Prozess mit zu beeinflussen
 - Verwaltung: schreibt und begleitet die Leitlinien

Ergebnisprotokoll

Bremer Schlüssel für die Welt - Entwicklungspolitik für die Zukunft

Menschen stecken hinter diesen Institutionen, und die Absicht ist, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Die Finanzierung des Vorhabens ist von großer Bedeutung, weil die Haushaltskasse des Landes Bremen leer ist.

- Wirtschaft: Unternehmen werden mit ins Boot geholt
- Entwicklung von Kernbotschaften/Position
 - Eigenes Profil entwickeln
 - Konkrete Forderungen formulieren
 - Positionen müssen von allen Seite getragen werden
- Mögliche Themen der Migrantischen Diaspora
 - Schulische Bildung / Integration
 - Wirtschaft
 - Städtepartnerschaften
 - Kultur
 - Rüstung
 - Flüchtlings- und Asylpolitik
 - Entwicklungspolitik- und Zusammenarbeit
- Prozesse beeinflussen / Wie?
 - In Papierform /Schriftliche Fassung an der Senat, die Parteien und die Fraktion
 - Position veröffentlichen
 - Kontakte knüpfen
 - Partei ergreifen und sich positionieren

Round-Table Diskussion1 :Neue Strategiefür Armutsbekämpfungdurch Bildung, Fairen Handel, Ökologie, Gesundheit und Umwelt

Rahime kommt noch einmal auf die Bedeutung der Diaspora zurück und deren Vernetzung sowohl auf Bundesebene, als auch auf Europäischer. Er erwähnt die letzte Veranstaltung der Stiftung Partnerschaft Afrika zusammen mit unterschiedlichen Migranten Organisationen. Der Tag der deutschen Vielfalt fand am 04. und 05.10.14 in Hannover statt. Auf der Veranstaltung wurde klar welche Position die Diaspora vertritt und was sie bislang gemacht hat. Ihre Herausforderung bleibt dennoch die Sichtbarkeit in der Mehrheitsgesellschaft.

Um den Diskutanten des heutigen Workshops und dem Publikum die Wichtigkeit des Themas noch klarer zu machen zeigt Rahime eine Intervention von Djibril Fall über die Entwicklungspolitik und die Rolle der Diaspora in der Welt. Die Rede von Herrn Fall fand letztes Jahr bei der UNO statt. Die ACP (African Caribbean Pacific Development) zählt auch zu den Initiativen, die die Rolle der Diaspora aufzeigt. Dieser Prozess wurde vom ex UN Generalsekretär Koffi Annan, der die entscheidende Rolle der Diaspora im Prozess der Entwicklungszusammenarbeit erkannte, erstmals angestoßen und sehr unterstützt.

Auf die Frage, wie kann die Diaspora Druck auf die Politik ausüben, um ihre Sichtbarkeit zu zeigen und ihre Interessen zu vertreten, nehmen die Diskutanten folgende Stellungen dazu:

- Frau Dr. Mohammadzadeh (von den Grünen): „Das Thema Afrika ist zwar schon in der bremischen Politik angekommen, aber es reicht lange nicht aus, denn die Diaspora muss mehr in die institutionellen und strukturellen Vorhaben der Gesellschaft eingebunden werden“. Zum Beispiel was die Asylpolitik in Bremen angeht, die Gesundheitsreformen usw. Das Land Bremen müsse einfach viel mehr, für eine aktive Beteiligung der Migrantischen Organisationen auf politischer Ebene tun

Ergebnisprotokoll

Bremer Schlüssel für die Welt - Entwicklungspolitik für die Zukunft

- Herr Hartmut Koehler (Vertreter der Wissenschaft /Uni Bremen): „Die Diaspora ist divers darum hat sie zuerst als Herausforderung sich zu einigen und zweitens ihre klare Position für die Politik zu formulieren“

Ist sie vielleicht von der Politik nicht als Gruppe identifiziert und dadurch nicht ernst genommen?

- Reiner Holsten (SPD) (Von der bremischen Bürgerschaft): „Ich denke man muss an dieser Stelle das Engagement von Bremen loben, denn in Bremerhaven läuft es völlig anders. Uns ist bewusst wie wichtig das Thema ist, dennoch bin ich der Meinung dass der Druck seitens der Diaspora auf die Politik nicht das entscheidende ist, sondern ihre Sichtbarkeit. Die Politik braucht schlichtweg mehr Unterstützung um die Diaspora zu erreichen. Das Wie ist uns oft nicht klar“
- Herr Dr. Alemazung (von Engagement Global): „Die Arbeit muss erstmal auf kommunale Ebene gut funktionieren, bevor man auf Bundesebene schaut. Es gibt keinen direkten Kontakt der Diaspora mit der Politik, daran müssen wir alle arbeiten. Solche Plattformen oder Workshop wie heute sollen öfter stattfinden um beide Parteien zusammen zu bringen, denn nur im Dialog kann man Lösungen finden“

Kann man die drei größten Migrantischen Organisationen, in diesem Prozess, in Bremen einbinden?

- Elombo Bolayela (SPD): „Den drei großen, nämlich AiB! e.V., ANB e.V. und Panafrikanische Kulturverein e.V., fehlen oft finanzielle Mittel um gute Arbeit zu leisten. Die Communities müssen sich besser organisieren und vor allem lauter werden“
- Christopher Duis (BeN): „ich finde die drei Großen, zeichnen sich schon durch ihre Veranstaltungen aus, die Politiker müssen auch zu den gesagten VA um die Arbeit der Diaspora zu sehen. Man müsse allerdings auf die Hindernisse für ein gutes Zusammenkommen zu sprechen kommen nämlich Rassismus und stereotypen gegenüber der Diaspora. Auf der anderen Seite ermutigen prekäre Arbeitsstrukturen dieser Organisationen nicht weiter zu machen. Dies führt dazu, dass ihre Einbindung in der Politik schwer fällt“

Was haben wir in Bremen / Was muss die Politik für die drei Großen tun?

- Dr. Mohammadzadeh: „Beteiligungsprozesse sind mühselig, dennoch muss die Politik mehr dafür investieren“
- Reiner Holsten: „Die finanzielle Mittel sind für mich wie gesagt nicht ausschlaggebend. Ehrenamtliche Multiplikatoren auszubilden ist auch eine Möglichkeit, um die Politik in ihrem Vorhaben zu unterstützen“
- Frau Grönert (CDU): „Angesichts Ihrer Anliegen, muss meiner Meinung nach, die Diaspora auf die Politik/Politiker zugehen und nicht umgekehrt. Sie solle vor allem Klarheit in der eigenen Community schaffen und Sprachbarrieren überwinden“
- Vertreter einer NGO: „Ich bin im Bereich Fairer Handel tätig und meine, dass die Mehrheitsgesellschaft mehr über ihren Konsum aufgeklärt werden sollte. Sie soll endlich Mal verstehen, dass Afrika vielfältig ist. Und diese Vielfalt ist auch in Bremen zu sehen. Warum ist die Diaspora allerdings nicht viel mehr im öffentlichem Dient präsent?“
- Rahime Diallo: Es wäre vielleicht sinnvoll zu untersuchen warum die Partizipation der Diaspora in der Politik nicht gegeben ist. Gibt es konkrete Lösungsansätze seitens der Diskutanten?
- Dr. Alemazung: Die Gemeinsamkeit ist die Lösung. Die Diaspora muss vor allem hauptamtlich und nicht immer ehrenamtlich eingebunden werden. Ehrenamtlich ist sehr gut besonders für den Anfang aber für die Nachhaltigkeit muss man einen institutionellen Weg finden. Nur auf ehrenamtlicher Basis ist keine Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Die Migranten hauptamtlich bei ihrem Engagement zu fördern ist eine

Ergebnisprotokoll

Bremer Schlüssel für die Welt - Entwicklungspolitik für die Zukunft

wichtige Anerkennung und Stärkung für ihr Vorhaben. Der Beitrag und Potential MO-Akteure müssen von der Politik anerkannt werden und die Kommunikation zwischen beide Parteien muss intensiver gepflegt werden.

- Alioune Niang (ANB): „Schwierigkeiten gibt es in jede Arbeitsgruppe und jeden Arbeitsprozess, darum solle man die drei Großen nicht vorschreiben wie sie zusammen kommen sollen, mit anderen Wörtern Ihnen ihre Schwierigkeiten selbst überlassen“
- Elombo Bolayela (SPD): Die finanziellen Mittel sind das große Manko.

Gibt es keine Förderprogramme für solche Zwecke? Oder sind sie die Afrikaner versperrt?

- Frau Da Souza von Afrika-FreundInnen findet die Diskussion gerade nicht auf das Thema bezogen und möchte, dass die Diskutanten auf das Thema „Armutsbekämpfungsstrategie für Afrika – Ein Bremer Modell“ zurückkommen
- Vertreter des Senats: „Die Diaspora muss mit konkreten Ansätze zur Politik kommen“
- Christopher Duis: schlägt für die Armutsbekämpfung Folgendes vor: Die Politik muss schauen wo die Schwerpunkte der Migrantischen Organisation sind und sie dementsprechend unterstützen. Die Vereine müssen vielleicht eine gemeinsame Richtlinie vor der Wahl vorbereiten und verabschieden. DasBeN bietet Beratungen für die Antragstellung finanziellen Supports an. Es muss einfach einen „Topf“ für die Diaspora geben.

Die Landesnetzwerke machen eine hervorragende Arbeit für die Einbeziehung der Migrantischen Organisationen. Inwieweit ist die Diaspora in den Landenetzwerkstrukturen eingebunden? Nur eine von den drei Großen ist zurzeit Mitglied beim BEN, aber eine Mitgliedschaft von den zwei Anderen ist in naher Zukunft absehbar. Der BeN hält seine Türen bereits für alle Migrantischen Organisationen offen, denn es macht schon Sinn auf dieser Ebene zu arbeiten. Dadurch ist eine gewisse Professionalisierung gewährleistet.

- Frau Chavez (Human Environment): führt für die Armutsbekämpfung Zukunftsprojekte in Afrika in Zusammenarbeit mit der Diaspora selbstverständlich. Sie ist Mitglied beim BEN und unterstützt deswegen das Zusammenkommen mit den Migrantischen Organisationen. „Man müsse allerdings nicht außer Acht lassen, dass der Bildungsstand dieser Gruppe manchmal ein Hindernis für ihre Entwicklung sein kann. Die Diaspora muss gleichzeitig ständig mit Rassismuserfahrung kämpfen“.
- Dr. Mohammadzadeh: Der Bremer Rat für Integration ist eine der bremischen Institutionen, der ein Zeichen setzt, um die Migrantischen Organisationen in allen Belangen einzubeziehen. Die Rassismuserfahrung der Diaspora muss mehr geäußert werden, Sie muss sich auch zur Flüchtlingspolitik äußern und eine Position einnehmen. „Die Diaspora schweigt nämlich zu viel“
- Prof. Dr. Hartmut Koehler: Es soll mehr Projektmanagement für die Diaspora geben

Wie wäre es mit Dialogprogramme & Foren zu schaffen?

- Ute Jammeh: Hilfsnetzwerke sind auch von großer Bedeutung, denn sie sind tiefgründig und sprechen aller Schichten an
- Elombo Bolayela: Rassismus ist sicherlich ein enormes Problem, mit dem die Diaspora sich auseinandersetzen muss, aber das größte bleibt die Teilhabe an gesellschaftlichen Strukturen.

Angesichts der Zeitknappheit wurde eine Liste von Statements für die „Armutsbekämpfungsstrategie“ erstellt.

- Den Fokus auf die Wirtschaft und auf bremische Unternehmen legen
- Partnerschaft auf Augenhöhe
- Wertschätzung der Diaspora

Ergebnisprotokoll

Bremer Schlüssel für die Welt - Entwicklungspolitik für die Zukunft

- Bildung / wichtige Grundlagen schaffen, wie Wasser- und Abfallentsorgung und primäre Notwendigkeiten
- Ein Selbstbewusstsein der Diaspora entwickeln, d.h. sich mit ihrer Ideen entfalten
- Eine klare Kapitalismuskritik äußern
- MO sollen viel mehr mit Leute mit transnationaler Migration zusammenarbeiten
- Aufklärungsarbeit auf eine untere Ebene: im Kindergarten, in den Kitas usw.
- Deutschland ist eine Fragenation
- Ernährung / Agrarproduktion
- Die Ansprache und Mobilisierung der Afrikanischen Diaspora
- Soziale Unternehmen, d.h. Mikrofinanzen um kleine Projekte zu unterstützen
- Marsch durch die Institutionen: sich sichtbar machen
- Den Jugendlichen mehr ver- und zutrauen
- Die Frauen mehr einbeziehen
- Erwachsenenbildung betreiben.

Round-Table Diskussion2: Nutzung der Unternehmenspotentiale von afrikanischen Diaspora

Welche Rolle spielt Afrika in der Welt?

Der Film „Lion of Movie“ von McKinsey zeigt wie attraktiv der Kontinent ist und welchem Fortschritt er seit den letzten drei Jahrzehnten gemacht hat. Björn vom BeN brachte das Beispiel von Tansania mit der Anwendung von Solartechniken. Das Land hat es so weit geschafft seine Energieversorgung selbst durch diese Technik zu sichern und hat sogar Ambitionen auf Atomenergie. Herr Dr. Alemazung möchte gerne auf der bremischen Ebene bleiben und zusammen mit den anderen Diskutanten erörtern wie bremische und afrikanische Unternehmen zusammen arbeiten können. Die Diaspora soll ein Konzept für bremische Unternehmen ausarbeiten, dies soll gleichzeitig ein Angebot für Afrikanische Unternehmen sein, die Zugang zu deren Pendant haben müssen. Somit kann eine Lobbyarbeit betrieben werden. Dafür braucht nach Christophers Meinung die Diaspora feste Strukturen und standhafte Konzepte, aus denen gute Veranstaltungen geführt werden können. Einen Expertenpool aus dem Wirtschaftlichen Bereich ist sicherlich vom Vorteil, denn die Umsetzung der Konzepte müssen die Unternehmen beiderseits ansprechen. Dabei ist es enorm wichtig die mittständischen Unternehmen zu erreichen. Die Rolle der Diaspora als Brückenbauer ist hier gefragt, dennoch muss die Hierarchie seitens Europa gebrochen werden, denn nur eine Partnerschaft auf Augenhöhe kann einen Erfolg garantieren. Beide Parteien sollen auch individueller Unternehmen die Chance geben sich zu entfalten. Elombo würde ein Mentoring Programm für die Unternehmen begrüßen. Die SPD arbeitet an dieser Idee und hofft dass andere politische Parteien dazu stoßen werden.

Zu der Frage gibt es überhaupt ein Entwicklungspolitisches Programm für bremische Unternehmen? Herr Holsten antwortet mit einem klaren Ja! Der Wirtschafts- und Strukturrat Bremen Nord hat so ein Programm für den Bezirk Nord auf die Beine gestellt, um Unternehmen zu unterstützen Partner zu finden, damit ihre Geschäfte florieren können. Er fügt hinzu, dass 95% der Unternehmen aus Bremen Nord mittelständisch sind und den Austausch mit der Diaspora dringend brauchen. Die Diaspora ist hier aufgefordert konkrete Angebote zu machen aber auch den engen Kontakt zu suchen. Solche Programme können in Form von Workshops, Training oder Foren laufen um die Zielgruppen zusammen zu bringen. Der erste Schritt ist heute gemacht und sollte nicht damit enden. Unternehmen aus Bremen Nord werden von dem heutigen Workshop erfahren und eingeladen mit der Diaspora auf einem Tisch zu sitzen. Herr Duis ist optimistisch auf die Zusammenarbeit, warnt aber vor

Ergebnisprotokoll

Bremer Schlüssel für die Welt - Entwicklungspolitik für die Zukunft

zwei quasi parallele Gesellschaften, denn einerseits sind die Deutsche Unternehmen vertraut mit diesen Strukturen während andererseits die Diaspora sich noch professionalisieren muss. Die Westerwelle Stiftung fördert solche Prozesse mit einem Unternehmer- Preis von mehreren tausende Euros. Zwei pfiffige Leute aus der Diaspora sollen den Prozess beschleunigen. Aktive Akteure wie der VKII (Verband Kamerunische Ingenieur und Infrastrukturen), die Deutsch-Marokkanische Akademiker und der Verband der Äthiopiern sind sicherlich gute Ansprechpartner für dieses Vorhaben. Die Jugendlichen und Frauen sollen unbedingt einbezogen werden, gerade diejenigen aus der zweiten Generation, denn sie bringen schon die Kompetenz der Sprachbeherrschung mit, aber auch andere. Joint –Venture Unternehmen zum Beispiel in erneuerbaren Energie müssen auch unterstützt werden, fügte Herr Thomas Gatter bei.

Aus dem Workshop wurden folgende Arbeitsgruppen (AGs), mit folgender Besetzung gebildet:

AG1: Wirtschaft: Björn, Holsten, Prof. Dr. Karl Wohlmuth, Susanne Grönert, Mireille Eboi und Rahime Diallo und Thomas Gatter

AG2: Gesundheit & Bildung: Barbara Chavez, Ute Jameh, Hella Da Souza, Virginie Kamche und Melaine Koffi

AG3: Soziales, Ökologie & Nachhaltigkeit: Jan Saffe, Christopher Duis, Prof. Dr. Hartmut Köhler

Folgende Vereinbarung wurden für die AGs getroffen: Die AG1 wird sich in der ersten Dezember Woche treffen. Auf dem Treffen sollen bremsischen Unternehmen, Vertreter von der Jacob Universität und von der Diaspora sein. Es soll über eine mögliche Partnerstruktur diskutiert werden, aber vor allem eine Recherche gemacht werden darüber, wer was macht /was es schon gibt usw. Interkulturelle Kompetenzen sind das Fundament der AG1.

Die AG2 trifft sich am kommenden Montag, und es wird erstmal herausgefunden was es gibt, und wer was machen kann.

Die AG3 möchte einen Termin Doodle, da einige Teilnehmer der Gruppe nicht/nicht mehr anwesend sind.

Zum Schluß gab es Danksagung & Ankündigungen von Workshopleiter.

Der nächste Workshop findet am 21.01.2015 mit dem Thema „Bedeutung der MigrantInnen-Selbsthilforganisationen in der Integrations-, Flüchtlings- und Asylpolitik Bremens“

Anmerkungen: Dr. Osmund Osinachi Uzor

- Ein neue AG4 (Fairer Handel) und die Mitgliedern der AG werden angekündigt werden.
- AG2-AG4 werden mit BeN, die Bevollmächtigte beim Bund und für Europa (EZ), und Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa zusammenarbeiten.
- Die AG1 wird an dem Wirtschaftsressort von Senator für Wirtschaft und Häfen eingebunden werden. Ein Konsortium wird aufgebaut werden.
- Eine klare Positionierung zum Konzeptpapier für die neue Bremer Leitlinie zur Entwicklungszusammenarbeit wird vorgestellt und erarbeitet werden.
- Zusammenarbeit mit Engagement Global gGmbH, Die Bevollmächtigte beim Bund und für Europa, und BeN e.V. wird verstärkt werden.